

als er das Halsband aufnimmt, kommen ihm die Tränen, »die letzten Tränen, die ich weine«. Ein Rührstück? So mag es zunächst auf den heutigen Leser wirken. Letztlich und eigentlich geht es dem Chronisten aber nicht um die Liebe des Königs zu seinen Hunden als Ersatz für einen Mangel an Menschenliebe. Der Abschied von dem Tier wird zum Abschied vom eigenen Leben.

Bruno Frank gelingt eine bewegende Szene, die erfüllt ist von der Müdigkeit nach einem Leben in Einsamkeit und Selbstzucht, dem Gedanken der Endlichkeit und der Ahnung von Vergeblichkeit trotz aller Erfolge und der Bewunderung der Welt.

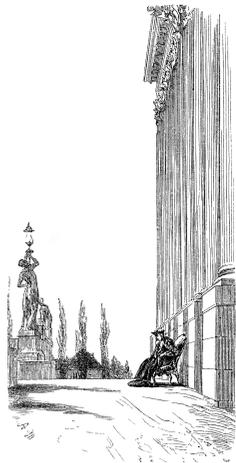
Schon in der Einleitung hat Bruno Frank die Hauptmotive seines Friedrich-Bildes genannt: Furchtlosigkeit, Härte gegen sich selbst, unermessliche Arbeit, Wahrhaftigkeit und großartige Resignation – als eine Einheit von Humanität, Geist und Stärke habe ihn jedes Volk zum Vorbild nötig und sein eigenes heute am meisten. Friedrich als Vorbild für republikanische und demokratische Tugenden, an denen es der deutschen Republik so verhängnisvoll fehlte? Das war ziemlich weit von der politischen Wirklichkeit der 1920er Jahre entfernt. Dennoch war es ein nicht nur ehrenwerter, sondern auch eindringlicher Versuch, dem Kult des »Alten Fritz«, der von den Monarchisten und Nationalisten zum Kampf gegen die Republik organisiert wurde, einen Friedrich entgegenzusetzen, dem eine andere »Größe« eigen ist, mit der er uns heute vielleicht noch etwas näher kommen kann. //

Zum Weiterlesen :

Bruno Frank, **Tage des Königs und andere Erzählungen**. 1925 Ders., **Ausgewählte Werke**. Prosa – Gedichte – Schauspiele. Einleitung von Thomas Mann. 1957 (Beide im Rowohlt Verlag und nur antiquarisch)

Sascha Kirchner, **Der Bürger als Künstler. Bruno Frank (1887–1945). Leben und Werk**. Grupello Verlag, Düsseldorf 2009. 416 Seiten, 36 Euro

♦ **Fritz Endemann** lebt als Jurist in Stuttgart. Veröffentlichungen und Vorträge vor allem zur Landesgeschichte und zur juristischen Zeitgeschichte, aber auch zu literarischen Themen.



Holzschnitte nach Adolph Menzel, 1922



**Arche Kinder Kalender 2013.** Mit 53 Gedichten und Bildern aus aller Welt. 18 Euro

## Die Qual der Wahl

**Für die Wand, den Schreibtisch oder die Tasche**

**Von Irene Ferchl** Literaturkalender oder Kalender mit einem Bezug zu Autoren und Büchern oder mindestens mit literarischen Zitaten, die Fotografien garnieren, vermehren sich von Jahr zu Jahr. Ob dem auch eine zunehmende Käuferschaft entspricht? Vermutlich ist das Interesse ebenso wie der Platz an der Wand nicht unbegrenzt.

Zu seinem 60. Verlagsjubiläum hat Diogenes gleich fünf Kalender auf den Markt gebracht, deutlich zielgruppenorientiert: *Maigrets Paris* für Krimileser, *Sehr witzig* für Cartoon-Fans, *Wo die wilden Kerle wohnen* fürs Kinderzimmer, *Triffst du nur das Zauberwort* für Eichendorff- und andere Lyrik-LeserInnen sowie für allgemein Literaturinteressierte *Lesezeit*. Lustig und überraschend werden hier Woche für Woche Zeichner des Verlags von Flora und Lorient über Sempé und Sendak bis Ungerer und Waechter sowie Autoren von Cechov bis Widmer präsentiert, mit eher kurzen, eingängigen Texten – amüsante Aperçus zu einem alten Thema.

Im selben gängigen Format von 24 x 32 Zentimetern gibt es eine Menge Auswahl; in der Edition Ebersbach und im Schöffing Verlag sind es jeweils gleich drei: der literarische Frauenkalender, der literarische Männerkalender und die literarische Ostsee beziehungsweise der literarische Katzenkalender, der literarische Gartenkalender und der literarische Reisekalender. Attraktive Schwarzweiß- oder Farbfotos und ansprechende Zitate möglichst namhafter SchriftstellerInnen machen diese Kalender zu Hinguckern, aber vielleicht auch ein bisschen austauschbar. Doch Kalenderkäufer sind ohnehin Wiederholungstäter.

Manchen geht es so mit dem **Arche Literatur Kalender** – ohne ihn kann kein neues Jahr beginnen und keine Woche ohne das Umblättern auf die nächste Seite. Seit über einem Vierteljahrhundert gelingt es Elisabeth Raabe, ein bisher kaum bekanntes Foto oder Porträt mit einem besonderen, passenden Zitat und einem knappen, informativen Kommentar zu kombinieren; jedes Wochenblatt ist individuell gestaltet, die Geburts- und Todestage sind umfangreich wie nirgends sonst aufgelistet: am 21. Januar zum Beispiel sind elf SchriftstellerInnen gestorben. Für 1913 wurde das große Thema »Die Zeit« gewählt, mit Protagonisten von Bachmann bis Proust, oder – gleich auf

**Lesezeit. Diogenes  
Literatur-Kalender  
2013.** 19,90 Euro

**Arche Literatur  
Kalender 2013.** Die Zeit.  
19,90 Euro



dem Cover – Uwe Johnson und Hugo Loetscher unter der Bahnstuhlsuhr in Zürich anno 1962. Damit vergeht eine Jahresfrist in angenehmer literarischer Begleitung.

Für Kinder gibt es alternativ Wolf Erlbruchs *Kinderzimmerkalender*, 2013 unter dem Motto »Nur Geduld« (Peter Hammer Verlag), oder den nun zum dritten Mal erschienenen *Arche Kinder Kalender*, der von der Internationalen Jugendbibliothek München ausgewählt und herausgegeben wird. In deren reichem Fundus finden sich die witzigen, oft formatfüllenden Illustrationen von Drachen, Leseratten, Spatzen oder Wörterfängern, gespickt mit Kinderlyrik aus aller Welt – im fremdsprachigen Original und mit deutscher Übersetzung –, die sprachspielerisch witzig oder nachdenklich ist, geeignet jedenfalls zum Vorlesen, Selberlesen und Auswendiglernen.

Apropos: Für viele Fans des *Wetzstein Gedichtekalenders* bei Klöpfer & Meyer sind die 25 von dem Freiburger Buchhändler Thomas Bader handgeschriebenen Gedichte eine Anregung, sie auswendig zu lernen. Mit der Zeit könnte man sich so eine kleine poetische Anthologie im eigenen Kopf anlegen ...

Wer es international und weniger gediegen, sprich bunt und typografisch abwechslungsreich mag, ist mit dem Daedalus-Kalender *Fliegende Wörter* gut bedient. Was ihn so beliebt macht, dass er jetzt bereits im 19. Jahrgang erscheint, ist die zweifache Nutzung, denn man kann ihn aufhängen und wöchentlich umblättern, die Gedichte aber auch vom Kalendarium abtrennen und als Postkarte versenden, zum Beispiel Ungarettis Kurzgedicht: »Aus anderen Sintfluten höre ich eine Taube«. Oder Hans Benders »Frühlingsanfang«: »Warum sind die Vögel im Garten/so gut gelaunt gewesen?/Haben auch sie in der Küche/das Kalenderblatt gelesen?«

Nun ist zwar die Herstellung guter Laune nicht unbedingt die einzige Funktion von Lyrik, aber sie bringt einen Akzent in den Alltag, der ihn auf jeden Fall bereichert – das erklärt die Beliebtheit von Lyrikkalendern.

So erscheint zwar in einem anderen Verlag, nämlich bei C. H. Beck, und mit neuem Titel der *Gedichtekalender* (statt früher *Kleiner Bruder*), aber zum 29. Mal in ähnlichem Erscheinungsbild und gleichem Konzept: zwei Dutzend Gedichte aus der deutschen Literatur vom 16. Jahrhundert bis heute, mit farbigen Pinsel-Vignetten.

Aus dem Lyrikkalender »Für jeden Tag ein Gedicht« im Verlag Das Wunderhorn ist im siebten Jahr für 2013

**Fliegende Wörter 2013.**  
Postkartenkalender.  
Hrsg. von Andrea Grewe,  
Hiltrud Herbst und Doris  
Mendlewitsch.  
Daedalus. 16,95 Euro

**Lyrik-Taschenkalender  
2013.** Hrsg. von Michael  
Braun. Verlag Das  
Wunderhorn. 15,80 Euro

ein *Lyrik-Taschenkalender* geworden. Inspiriert von Hölderlins Zeilen »Viel hat von Morgen an/Seit ein Gespräch wir sind und hören voneinander,/Erfahren der Mensch; bald sind wir aber Gesang«, eröffnet der Herausgeber Michael Braun ein Gespräch über Lyrik: Er hat siebzehn zeitgenössische DichterInnen mit je einem Gedicht ausgewählt und sie eingeladen, jeweils zwei Lieblingsgedichte deutscher Sprache zu nennen und zu kommentieren. Er selbst stellt alle von Urs Allemann bis Henning Ziebritzky in knappen Interpretationen vor. Das Ergebnis sind einundfünfzig Gedichte, darunter Brecht und Celan, Walther von der Vogelweide und Goethe, Eich und Huchel, jeweils gefolgt von einem kurzen Kommentar auf den linken Seiten, während rechts das Kalendarium für die Einträge dreier Tage Platz bietet. Ein Lesebändchen vervollständigt das gebundene Kalenderbuch.

Taschenkalender haben einige Verlage im Programm: Insel selbstverständlich zu Hesse, Reclam bringt zu seinem bewährten Literaturkalender für 2013 einen Universal-Kalender zum praktischen Gebrauch: mit Zitaten, Ferienterminen, Raum für Notizen und einem Bleistift. Es wird sich weisen, ob die SchülerInnen lieber ihn aus dem Schubert oder ihr Smartphone aus der Hülle ziehen.

Noch ein wenig älter als Reclams Literaturkalender, der im 58. Jahrgang erscheint, ist der 65. Begleiter bei Artemis & Winkler *Mit Goethe durch das Jahr 2013*. »Goethe und die Höhe« lautet das diesjährige Thema und es kreist um die Körpergröße ebenso wie um ideale Höhenflüge.

Der Aufbau Verlag bringt neben seinem Klassiker für die Wand, diesmal mit Simone de Beauvoir als Blickfang, einen Taschenkalender mit über 200 Seiten und einen Wochenplaner, den Fred Vargas schmückt. Attraktive Porträts, kombiniert mit einem Zitat der abgebildeten SchriftstellerInnen, lautet das eingängige Rezept.

Der witzigste Kalender ist eigentlich Teil des 11. Solitude-Jahrbuchs: ein rotes, handliches Bändchen mit dem Titel: »Was würden Sie mit der Zeit machen, wenn Ihnen ein sechsmonatiges Stipendium an der Akademie Schloss Solitude angeboten würde?« Innen finden sich einige Antworten und wenige Zeichnungen, vor allem aber ein überaus dezentes Kalendarium von Juli 2012 bis Dezember 2013, so dass man eher ein beinahe leeres Notizbuch vor sich hat. Auf der letzten Seite steht eine einleuchtende Antwort: »I would start writing a book.« ■■■■